

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rofa., Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Nummer Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einwöchlich 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einwöchlich 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe A RM. 1.50 einwöchlich 18 Rofa. Zeitungsbüro zusätzlich 36 Rofa. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 5. Dezember 1940

Nr. 287

Etwa hundertmal heulten Londons Sirenen im November Eine Schreckensnacht in London

Aufschlußreiche Schilderung eines Feuerwehrmannes - Hoffnungslose Löscharbeiten

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 5. Dezember. Wie fürchterlich die Lage im brennenden London sein muß, erhellt aus der einen Tatsache, daß nach einer schwedischen Statistik allein im Monat November das zentrale London etwa 100 Luftalarme mit zusammen über 300 Stunden, d. h. also 12 bis 13 volle Tage Alarm gehabt hat. Die Zahl der Luftalarme im Oktober sei aber noch größer gewesen.

Es ist daher ungemein aufschlußreich, was ein einfacher Feuerwehrmann in einer einzigen Nacht im „Höllenvorort London“ erlebt hat.

Die Erlebnisse eines Feuerwehrmannes

Abboot Wilson, der Feuerwehrmann, ist 37 Jahre alt, Bürger von London und von Hause aus Mechaniker, seit Kriegsbeginn bei der Londoner Hilfsfeuerwehr. Was er in dieser Eigenschaft nun bei einem einzigen Alarm in London erlebt, erzählt er in einer großen amerikanischen illustrierten Zeitschrift. Wenn es ihm auch von der britischen Zensur nicht gestattet ist, sich über die angerichteten Schäden auszulassen, so sind seine Schilderungen über die „Hölle London“ doch sehr aufschlußreich.

Es ist 5.30 Uhr Spätnachmittags. Abboot sitzt mit seiner Mannschaft im Dienstraum eines Hilfsfeuerwehrtanks, der im Londoner Hafenviertel einer Feuerwehration untersteht. Die Telefonpläne rufen Alarm. Wilson ruft mit sechs Mann auf einem Gefechtswagen erst einmal seiner Feuerwehration zu. Die Fahrt ist keineswegs einfach, denn Bombentrümmel müssen mühsam umfahren werden, wobei das Fahrzeug mit Anhänger riskiert, in riesige Erdlöcher zu rutschen. Das tobende Getöse der Feuerklöden wird von dem dumpfen Krachen immer näherkommender Explosionen überhört. Die Straßen sind mit Schutt und Glassplittern überhäuft. Plötzlich plagen die beiden Hinterreifen. Inzwischen rufen die Feuerwehrtanks anderer Kasernen vorüber. Kanadische Maschinengewehrbeschützen die vorbeikommenden, helfen die Reifen auszuwechseln. Was haben sie mitten im Negeralarm in Londoner Hafenviertel zu tun? Darüber schweigt sich Abboot aus.

Der Aufenthalt in der Feuerwehrtankbauernete keine zwei Minuten. Der Befehl lautet: „Commercial dock!“ Von einem Ende zum anderen war die Dockseite in Flammen. Selbst das Wasser schien zu brennen. Dieser Eindrud kam aber von den brennenden Schiffen. Rings herum schlugen uns heiße Flammen ins Gesicht. Ich war wie betäubt. Auch das, daß die Anlagen entlang aufgeschichtet war, brannte lichterloh. Wir mußten es wagen, unsere Motortorvik auf dem Kai am Wasser entlang in Stellung zu bringen.

Das einzige Mittel, um das Feuer vor uns zu bekämpfen bestand darin, die brennenden großen Röhre zum Sinken zu bringen. Wir pumpten Wasser hinüber und lezten gleichzeitig Schlauchleitungen aus, um die Schuppen unter Wasser zu setzen und uns einen Abweg offen zu halten. Ich konnte an meiner Uhr ablesen, daß es nacht geworden war. Ich erinnere mich, daß ein Moment alles schwarz vor mir war. Ich kam gerade vom Krüschwasserhofen, zum Trinken und Waschen unserer Taschenreißer die wir uns vor die Gesichter gebunden hatten, zurück als unsere Schlauchleitungen in Rauch und Flammen verschwinden waren.

Wir waren abgeschnitten und allein. Bei einem Blick auf die Flammen rindum dachte ich nur: Wie fürchterlich hoffnungslos ist ganz London brennend! Für lange Stunden haben wir niemand. Endlich kam der Distriktschef der Feuerwehr durch eine schmale

Gasse aus den Flammen zu uns. Gott weiß, wie er den Weg hierher zu diesem Höllenvorort gefunden hatte. Er zeigte mir am Ende der Kaimanlage eine andere Mannschaft, die in furchtbare Stunden hinter sich hatte. Wir konnten sie in matten Umrissen im Feuerchein erkennen. Sie schienen völlig abgeschnitten. Ich sah, wie sie ihre Feuerwehrtanks ins Wasser warfen, woraus ich schloß, daß für sie alles verloren sei, aber für die Mannschaft noch ein kleiner Ausweg bestehe. Es war besser, die Feuerwehrtanks zu versenken, als sie den Flammen zu überlassen. Sie konnten so noch immer aus dem Wasser geborgen werden.

Dann kam der schlimmste Teil der Nacht. Die ersten Explosionen in der Nähe warfen mich rücklings zu Boden und wirbelten brennende Holzstücke in die Luft. Der Mann an der Motorspritze rief uns zu, daß ein Hauptangriff im Gange wäre. Im ersten Augen-

blick erschreckte mich der Gedanke, schußlos ein offenes Ziel zu bieten, doch dann folgten weitere Explosionen und wir hatten keine Zeit mehr, uns Gedanken zu machen. Wir warfen uns zu Boden und bohrten uns in die nasse Asche, hielten dabei aber zwei Leitungsröhre in den Händen, um uns den Niedrig frei zu halten. Der Lärm war so fürchterlich, daß wir die Sirenen und das Bellen der Abwehrtanks nicht hören konnten. Der Feuerchein verbergte uns die Tätigkeit der Scheintorvik.

Nach dem Eindämmen des Feuers in diesen Docksanlagen war für Abboot Wilson dieser Alarm noch keineswegs beendet. Es galt noch in der gleichen Nacht an mehreren Stellen Hilfe zu leisten und nachher noch Flammen, die aus zerstörten Gasanlagen emporstiegen, zu löschen.

So erlebte der Hilfsfeuerwehrmann Abboot Wilson eine einzige Alarmanacht im „Höllenvorort London“.

Landwirtschaftsabkommen mit Italien

Richtlinien für eine verstärkte deutsch-italienische Zusammenarbeit

Berlin, 4. Dezember. Obwohl der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen Deutschland und Italien in den letzten Jahren sich erheblich eingeschränkt hat, zeigt es doch nicht allen Möglichkeiten Rechnung. Um dieses Ziel zu erreichen, haben Reichsminister Darré und der italienische Landwirtschaftsminister Professor Dr. Lazzarini gemeinsame Richtlinien aufgestellt, nach denen die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet intensiviert und vertieft werden soll.

Nach diesen Richtlinien sollen die italienischen Erzeuger in der Lage versetzt werden, sich auf Grund eines langfristigen Erzeugungsprogramms mehr und besser als bisher auf die Erzeugnisse des deutschen Marktes einzustellen. Es wird festgesetzt, daß Deutschland bei der Frage der Einfuhr aus Italien auch seine Beziehungen zu anderen Ländern berücksichtigen muß, insbesondere auch, um durch geeignete Abreden mit diesen Ländern nach Möglichkeit sicherzustellen, daß auf der einen Seite die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung in ihrem Absatz auf dem deutschen Markt keine Schädigungen erleidet und daß auf der anderen Seite die Einfuhr aus Italien nicht durch die Einfuhr aus dritten Ländern in der Weise beeinträchtigt wird, daß die italienischen Erzeuger unzureichende Preise erhalten.

Neben diesen allgemeinen Grundfäden haben die Minister auch besondere Richtlinien für die Zusammenarbeit auf den verschiedensten Spezialgebieten der Landwirtschaft festgelegt. Diese Richtlinien sehen einmal eine zweckmäßige Regelung bezüglich der Gemüse-,

Obst- und Südfrüchte-Einfuhr aus Italien vor. Darüber hinaus sollen weiterhin Sachverständigenbesprechungen über den Austausch von Rind- und Kuhvieh aller Art über die Herstellung von unentzückten Mischungen von Fleisch und Fett, Erzeugnissen der Wein- und Obstgewinnung, Getreidepflanzen usw., über den Abschluß von Anbau- und Verarbeitungsverträgen für Saatgut von Futterpflanzen und Gemüse, über die Vertiefung des Austausches von deutschen Saatfruchtarten gegen italienische Frühkartoffeln aufgenommen werden. Dieses Programm kann jederzeit erweitert werden. Die verstärkte deutsch-italienische Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet wird nicht nur den Landwirtschaften beider Länder, sondern darüber hinaus den beiden Volkswirtschaften neue große Vorteile bringen.

Auch das an' Churchills Konto!

Englische Kriegskosten erreichen Rekordhöhen

New York, 4. Dezember. Associated Press meldet, daß die Kriegsausgaben Englands in der letzten Woche die Rekordhöhe von 90,13 Millionen Pfund Sterling erreichten gegenüber 72,3 Millionen Pfund in der Vorwoche. Die bisherigen Kriegsausgaben im laufenden Haushaltsjahr seit 14. April d. J. betragen 2,15 Milliarden Pfund Sterling.

Das Schatzamt ist übrigens in Verlegenheit, der britische Schatzkanzler mußte zum letzten Wochenende 30 Millionen Pfund kurzfristig bei den englischen Banken aufnehmen, um fällige Anleihsinsen auszahlen zu können.

Bulgarien steht zu den Achsenmächten

Außenminister Popoff tritt im Sobranje für eine gerechte Neuordnung Europas ein

Sofia, 4. Dezember. Außenminister Popoff sprach am Dienstag im Sobranje über die bulgarische Außenpolitik. Er kam u. a. auch auf den Besuch König Boris beim Führer zu sprechen und erklärte, daß diese Begegnung noch einmal die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland und die Sympathie des bulgarischen Volkes zu seinem großen Führer hervorgehoben habe.

Einleitend stellte der Außenminister fest, daß die Regierung ihrer Politik treu bleiben werde, deren Ziele es seien, dem bulgarischen Volke den Frieden zu sichern und die Sicherheit und Unabhängigkeit sowie die Rechte und Lebensinteressen des Landes zu wahren.

Der Minister hob sodann die Bedeutung der Rückkehr der Südbalkanbrüder hervor, für die das bulgarische Volk tiefe Dankbarkeit den Achsenmächten gegenüber befinde. Dieses für Bulgarien große Ereignis habe die freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Großmächten noch verstärkt. Die friedliche Lösung der Dobruddachfrage durch den Vertrag von Krajowa sei beispielhaft für die Neuordnung Europas, die von den Achsenmächten im Geiste der Gerechtigkeit angestrebt wurde, und an der mitzuarbeiten Bulgarien stets bereit sei. In Kra-

jowa habe Bulgarien alles, was möglich gewesen sei, erreicht. In der Rückgewinnung der Südbalkanbrüder erblicke Bulgarien nicht nur die Wiederherstellung des Rechtes, sondern auch die Möglichkeit einer neuen Aera in den Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien.

Nachdem Außenminister Popoff auf die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjetunion hingewiesen hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß auch die Beziehungen zu Jugoslawien weiterhin festigen und zur Annäherung der beiden Brudervölker führen mögen. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei entwickelten sich im Geiste des zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschafts- und Neutralitätsvertrages.

Hore-Belisha Parteiführer

Vorsitzender der Nationalliberalen Partei

Amsterdam, 4. Dezember. Auf der am Mittwoch in London abgehaltenen Sitzung der nationalliberalen Unterhausabgeordneten wurde, wie der Londoner Rundfunk bekannt gab, der frühere britische Arbeitsminister Ernest Brown zum Leiter der Partei und der frühere britische Kriegsminister Hore-Belisha zum Parteivorsitzenden gewählt.

Dem deutschen Genius

Emil-von-Behring-Feier in Marburg

Marburg, 4. Dezember. Zu der großen Erinnerungsfeier für Emil von Behring und seinen Kampf gegen die Bürgerkrankheit der Diphtherie versammelten sich am Mittwoch in der Aula der allehrwürdigen Philipps-Universität in Marburg neben zahlreichen Vertretern der deutschen Wissenschaft auch eine große Zahl von Wissenschaftlern und Ärzten aus allen Teilen der Welt. Insgesamt waren Vertreter von 23 Nationen zusammengekommen, um mit dem deutschen Volk die 50. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Emil von Behring die ersten grundlegenden Ergebnisse seiner Immunforschung der Öffentlichkeit übergab und damit den Grundstock legte zur erfolgreichen Bekämpfung einer der verheerendsten Krankheiten aller Zeiten.

Nach einer Begrüßungsansprache des Rektors der Philipps-Universität, Professor Dr. Maier, ergriff Reichsminister Rust das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn wir uns hier im Gedenken an Emil von Behring zusammenschließen, so gibt unsere uneingeschränkte Bewunderung diesem wirklich großen Menschen, der in wundervoller Harmonie den Arzt und den Forscher in sich einte. Wir wissen es, ärztliche Kunst und strenge Wissenschaft gehören untrennbar zusammen. Nur wenn beide Hand in Hand gehen, ist das Wohl des Kranken gesichert. Auch Behring ging den Weg echter Wissenschaft. Denn was er erreichte, verdankte er neben der klaren Zielsetzung seines genialen Köpfs der strengen Methodik seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns. Die von ihm vorgegebene Musterbeispiel der Anwendung einer naturwissenschaftlichen Methode auf ein akutes ärztliches Problem beziehen.

So wurde Behring zum Wohltäter der Menschheit und fügte sich den Großen der Zeit als einer der Großen ein. Wenn die Reichsregierung heute seinem Genius an der Stätte seines langjährigen Wirkens in stolzer Dankbarkeit und tiefer Ehrfurcht huldigt, so sieht sie in dem Lebenswerk dieses deutschen Professors und Forschers für die Nachfahren Symbol und Mahnung - das Symbol echten deutschen Gelehrtentums, die Mahnung, in der Medizin nie von der Forderung strenger wissenschaftlicher Forschung abzuweichen.

Als nächster Redner umriß der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti die ungeheure Bedeutung der Forschungen und Erkenntnisse Behrings für die Organisation des Gesundheitswesens. Heute seien uns die Gedankengänge seiner grundlegenden Arbeiten so geläufig, daß wir uns nur schwer in die Zeiten zurückversetzen können, in denen sie eine Revolution bedeuteten. Im Jahre 1892 seien allein in Deutschland 50 000 Kinder der Diphtherie zum Opfer gefallen. Durch Behrings Crokhat sei dieser grausamen Krankheit bald viel von ihrem Schrecken genommen worden. Die Sterblichkeitsziffern sanken zusehends und gerne geben wir heute Behring den Ehrentitel: „Retter der Kinder“. Von höchster Bedeutung sei aber auch die Tetanus-Schutzimpfung geworden, die uns im Kriege 1914/18 und im letzten Kriege ganze Regimenter von Soldaten gerettet und erhalten habe. Der Wundstarrkrampf sei gut wie beseitigt worden. Schon diese einzige Tatsache allein genüge, Behrings wissenschaftliche Verdienste und Großtaten in unaussprechlicher Dankbarkeit zu würdigen.

Nach Ansprachen mehrerer Wissenschaftler wies Gauleiter Staatsrat Weinreich darauf hin, daß es der Sinn dieser Erinnerungsfeier sei, die Erkenntnis und die Dankbarkeit im letzten Deutschen für das zu erwecken, was uns Behring geschenkt habe; denn das Leben unseres Volkes heiße Zukunft. Daran hegen sich die Festsetzungen nach der Gliederbetriebe zur Enthüllung eines Denkmals für den deutschen Forscher.

Anschließend der Gedankensichtete der Rektor der Philipps-Universität ein Begrüßungs-telegramm an den Führer, das der Führer mit seinen besten Wünschen für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege erwiderte.

Während des Festaktes verkündete Professor Dr. Lautenschläger, Frankfurt a. M., die Gründung des größten immunologischen Forschungsinstituts der Welt, das in Marburg errichtet wird. Nicht nur deutschen Gelehrten wird das neue Institut für experimentelle Therapie e. V. offenstehen, sondern es wird Forscher aus allen Teilen der Welt als Gäste beherbergen. Auf diese Weise wird der Arbeit in dieser Forschungsstätte eine breite Basis gegeben.

gung am
bund
ungsfeier
te, an de
ebund fü
n geein
er NSD
e Erinne
leichstati
r Chron
und Gau
ehle, a
bung de
national
gabe de
führer ge
schäftlich
it allen
tigkeit ge
bund fei
quoman
Bq. D
was die
n NSD
eistet hat
Nur
der Au
mermitt
ienhe de
zu de
Bewegun
unerseh
efundhei
bergang
Personen
engleiche
raße fan
zu Bü
n waren
nach sei
bahn b
Babngel
es Bahr
war e
enzone
je Perso
tkf
ndgetwid
45,5, 6
38
36 di
Härie
33 di
43 di
mel 61
e a) 42
e) 54
Markt
G Boeg
und Schri
wald Wael
Kreol Calw
ikel,
ueln,
vahl.
ld!
e bei
hs
et!
emantel
Jungen)
puit
durch die
warzwald-
er in
chrieb.
zufüh
n wir
g. Es
ressa
Anzei-
cullich
t, denn
isigkeit,
ssionen
verlor
1. 36
2. 36
recht hin

Bomber versenkt Schiff

Berlin, 4. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Unterseebootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schütze stehende Unterseeboot insgesamt 94 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum versenkt.

Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. Dezember stärkere Kampfliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemein schlechten Wetterlage stießen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdsicht anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Trefferlage im Ziel.

Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.

Ein Fernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen gesicherten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4900 BRT. durch Volltreffer zum Sinken.

In der Nacht zum 4. Dezember fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt.

Einzelne britische Flugzeuge waren in dieser Nacht in West- und Südwestdeutschland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.

Der Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wick, kehrte nach seinem 56. Luftsieg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wick, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volke und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.

Ungarn im neuen Europa

Rede Telekis vor dem Abgeordnetenhaus
Von unserem Korrespondenten

Budapest, 4. Dezember. Bei Abschluss der Ermächtigungsausdrücke des Abgeordnetenhaus hielt Ministerpräsident Graf Teleki eine Rede. Außenpolitisch unterstrich Teleki Ungarns Freundschaft zur Achse, die tief fundiert sei. Ungarns Außenpolitik habe die Umschichtung der europäischen Hegemonie nach dem deutschen Schwerpunkt klar erkannt, und ziehe daraus in politischer ebenso wie in wirtschaftlicher Beziehung die Folgerung. Weiter befasste sich der Ministerpräsident mit der Einfügung Ungarns in das neue Europa. Das innere Verhältnis der Madjaren zu Deutschland sei am stärksten ausgeprägt, was auf das jahrhundertlange Zusammenleben zwischen Madjaren und Deutschen zurückzuführen sei, sowie auf den Umstand, daß sehr viele Menschen in Ungarn Deutsch sprechen. Die Judenfrage, so meinte Teleki, werde nur im Rahmen einer einheitlichen europäischen Ordnung gelöst werden können. Aber auch bis dahin müßte in Ungarn eine Lösung für die annähernd eine Million Juden angehende Frage im Interesse der Nation gefunden werden. Zum deutsch-ungarischen Minderheitenvertrag betonte Teleki, daß Ungarn ihn unterschrieben habe und ihn daher einhalten werde. Es gebe Leute, die behaupten, Ungarn nehme den Vertrag nicht ernst. Diese seien Heber, die das enge und naturgegebene Verhältnis zwischen Deutschland und Ungarn zu untergraben trachteten.

So sind die britischen Seeräuber

Repressalien für die neutrale Schifffahrt

Schanghai, 4. Dezember. Unter Mithachtung aller internationalen Gesetze versucht England mit immer neuen Repressalien die neutrale Schifffahrt in seine Dienste zu zwingen. Nach einer Meldung aus Hongkong machen die dortigen englischen Behörden jetzt die Erlaubnis zum Anlaufen englischer Häfen durch die neutrale Schifffahrt von der Verpflichtung der Eigentümer oder Anenten abhängig diese Dampfer auf Anforderung englischer Behörden zur Verfügung zu stellen und keinen Handel mit den Feinden zu treiben.

Wegen Widerstandes erschossen

Das Ende zweier Gewaltverbrecher

Berlin, 4. Dezember. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 3. Dezember 1940 wurden die Gewaltverbrecher Hans B. in o. ff. und Peter G. in g. l. wegen Widerstandes erschossen. B. in o. ff., bereits zwölfmal verurteilt, lebte ausschließlich von dem Ersitz seiner Verbrechen. Engels war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln. Beide haben zuletzt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.

Erklärung der deutschen Regierung

Volle Sympathie für den Unabhängigkeitskampf der arabischen Länder

Berlin, 4. Dezember. England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewalt Herrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu befehen und zu behalten.

Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen: „Deutschland, das stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war, und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Übereinstimmung mit dem verbündeten Italien.“

Daß es dagegen England lediglich um die Erlangung von weiterem Kanonenfutter unter den Arabern zu tun ist, erhellt aus Londoner Meldungen, die tendenziös von „erster Lage in Syrien“ faheln. Durch die italienischen Enthüllungen ist nämlich bekannt

geworden, daß die Engländer auf Besetzung des französischen Mandatgebietes abzielen. Gerüchte aus Kairo besagen, daß der General Catroux, de Gaulles Beauftragter in den Nahen Osten und in dieser Eigenschaft Churchills Agent in Syrien, nach Damaskus abgereist sei. General Fougere, der Oberbefehlshaber der französischen Syrienarmee, hat nach englischen Quellen Offiziersberatungen abgehalten und seine Truppen auf Kriegsfuß gesetzt, um jederzeit allen Überraschungen gewachsen zu sein.

Keine Gegenmittel vorhanden

Sachverständiger über den deutschen Luftkrieg

Stockholm, 4. Dezember. Der militärische Mitarbeiter des schwedischen Blattes „Dagens Nyheter“ nimmt unter der Überschrift „Englands Deimlichung“ zur neuen Basis des deutsch-englischen Luftkrieges Stellung. Es ist für den militärischen Mitarbeiter des schwedischen Blattes unfahbar, daß so viele englische Städte in Schutz und Mische versinken. Die Frage entsteht, so heißt es weiter, ob es Wege und Mittel gebe, dieser Art von Luftkrieg zu begegnen. Der schwedische Sachverständige kommt dabei zu einem negativen Ergebnis. Es seien einstweilen keine Gegenmittel vorhanden. Weder Flak noch Nachtflieger hätten es verhindern können, daß die britischen Städte schwer und umfassend zerstört worden seien. Die Repressalienmöglichkeit von englischer Seite sei nicht gleichwertig demgegenüber, was die deutsche Luftwaffe vollbringen könne. Die Umstände scheinen es den Engländern unmöglich zu machen, die gleiche Intensivierung des Luftkrieges durchzuführen, wie es Deutschland möglich sei.

Zehnjahresplan für Rumäniens Wirtschaft

Vereinbarungen mit Deutschland über wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet

Berlin, 4. Dezember. In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden.

Die getroffenen Vereinbarungen, bei denen es sich um eine praktische Zielsetzung handelt, die zu einer starken Ausweitung des deutsch-rumänischen Handels führen wird, wurden jetzt von dem Gesandten Clodius für Deutschland und dem rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, sowie dem Staatssekretär im rumänischen Wirtschaftsministerium, Dimitric, für Rumänien unterzeichnet. Die wichtigsten dieser Vereinbarungen, ein Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit, bei der Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplans enthält nachstehende Abmachungen:

1. Deutschland gewährt während der Dauer des Zehnjahresplanes laufend die für die Durchführung des Planes erforderlichen umfangreichen langfristigen Kredite zu besonderen Bedingungen.
2. Die bereits bestehende Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem und forstwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Hebung der Erzeugung wird fortgesetzt. Deutschland wird zu diesem Zweck im Rahmen der gewährten Kredite umfangreiche Geräte- und Maschinenslieferungen für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen für die Entsumpfung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.
3. Um die industrielle Erzeugung Rumäniens im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie und in Übereinstimmung mit dem Zehnjahresplan seine technische und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.
4. Im Rahmen des Zehnjahresplanes wird Rumänien das rumänische Verkehrs- und Straßennetz wie die Mineralölleitungen den natürlichen Absatzgebieten der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für die Durchführung dieses Planes erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchführen.
5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorangehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgestellten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und des rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbaue der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.
6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirtschaftliche, industrielle und sonstige Fachleute zur Verfügung.
7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse als ein sicheres Absatzgebiet mit angemessenen und von wirtschaftlichen Kreisen unabhängigen Preisen gesichert bleibt und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.
8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits begonnen hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.

Torpedoflugzeuge torpedieren zwei Kreuzer

Auch ein britischer Zerstörer von einem italienischen U Boot im Atlantik getrollen

Rom, 4. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurde, am frühen Morgen unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben.

Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Grefe heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Preveza und St. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer Begegnung mit einer feindlichen aus 22 Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Miraflores (El Pagan) abgeworfen, die zwei Frauen ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.

Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Südrichtung zwei feindliche Kreuzer torpediert. Ein Dampfer beschoss ein feindliches Kreuzer am 29. November die Anlagen von Misla was einen Schaden aber keine Opfer zur Folge hatte.

Am 1. Dezember torpedierte eines unserer U-Boote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.

Der neue schwere Schlag, der der englischen Kriegsmarine durch die Torpedierung zweier

englischer Kreuzer in der Südrichtung zugeführt wurde, wird von der italienischen Presse hervorgehoben. „Tribuna“ betont, daß die von den italienischen Torpedoflugzeugen glänzend durchgeführte Aktion, mit der zwei feindliche Kreuzer außer Gefecht gesetzt wurden, erneut beweise, daß sich die Lage im Mittelmeer durch die fortschreitende Schwächung der englischen Flotte von Tag zu Tag mehr zugunsten Italiens wandle. Churchill werde jedenfalls in die Verlegenheit gebracht, für diese neue Schlappe, die unmittelbar auf die von Sardinien folgende eine Rechtfertigung, wenn auch eine läugerische, zu finden. Durch diese ununterbrochene Serie siegreicher Initiativen beweise die italienische Kriegsmarine vor aller Welt ihren Kampfesgeist und ihre ungeschwächte Schlagkraft.

Der der USA nach Stützpunkten

Scharfe Kritik einer chilenischen Zeitung

Von unserem Korrespondenten

Santiago, 4. Dezember. Die in Valparaiso erscheinende Zeitung „Opinion“ bezeichnet die Bemühungen der Vereinigten Staaten um Stützpunkte als Mittel zur wirtschaftlichen Beherrschung der südamerikanischen Länder. Durch Stützpunkte wollten die USA. erstens eine Kontrolle über Südamerika einsehen, und zweitens solle durch entsprechende Material- und Waffenkäufe die wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA. noch vergrößert werden. Die Errichtung von Stützpunkten würde jedenfalls eine unvermeidliche intensivere Durchdringung mit USA.-Einfluß mit sich bringen.

Joubert hat Flugzeuge

Der britische Luftmarschall Sir Philip Joubert war es, der vor einiger Zeit erklärte, „wir haben es satt, nur militärische Ziele in Deutschland anzugreifen“. Er beantwortete brutale Angriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung, obwohl die Royal Air Force auch bis dahin nicht die geringsten Demagungen gezeigt hatte. Friedliche deutsche Dörfer, Arbeiterfriedhöfe, ja geschichtliche Denkmäler und Stätten der Kultur als „militärische Ziele“ anzusehen. England hat unterdessen zu spüren bekommen, wohin diese Methode führte. Jetzt kommen sogar dem Luftmarschall Joubert Bedenken, ob der Weg, den England wählte, der richtige war. Vor der Empire-Gesellschaft sprach er den bemerkenswerten Satz aus: „Sch Lasse es, daß das Flugzeug für den Krieg benutzt wird!“

Jetzt plötzlich findet der Herr Luftmarschall es sehr häßlich, daß das Flugzeug als Kriegsinstrument verwendet wird. Er meint, es sei nicht gut, wenn man ständig unter der Drohung eines Luftangriffes leben müsse, um wäre sehr damit einverstanden, wenn die Flugzeuge überhaupt abgeschafft würden.

Ganz unverständlich ist sein Versuch, die Schuld an der Entwicklung auf Deutschland abzuwälzen. Bigott und heuchlerisch, wie diese Engländer sind, behauptet er, zu einer Zeit, da alle Gedanken Europas auf den Frieden gerichtet waren, hätten die Deutschen gerüftet. Muß man diesen alten Scl an die Vorgeschichte dieses Krieges erinnern? Die Welt ist nicht so dumm, daß sie die böhmische Zurückweisung der verschiedenen Abbrüstungsvorschläge des Führers durch England und die planmäßigen Einkreisungsbemühungen an der Themse vergessen hätte.

Was wir Deutsche zu erwarten hätten, wenn dieser Krieg nicht mit einem totalen Sieg unserer Waffen endete, das verrät uns der Schluß der Ansprache des Luftmarschalls Joubert: „Man müsse, wenn der Friede kommt, je richtigen Leute dazu antreten, den Frieden zu machen!“ Wir wissen genau, was wir von diesen „richtigen Leuten“ gemeint sind Churchill, Eden und Konforten — zu erwarten haben. Und deshalb bauen die deutschen Begegnungsbotschafter auf England nieder, bis es seinen Weltbeherrschungstraum ausgeträumt und jeden Gedanken aufzugeben hat, Deutschland knebeln und auslaugen zu können, wie es das nach Versailles tun konnte.

Bombenabwurf freibleibend

Britische Flieger erzählen

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 5. Dezember. Schwedische Journalisten, die dieser Tage einen englischen Bomberhorst besuchten, berichten in ihren Blättern, daß die typische Flugzeugbesatzung englischer Bomber heute wie folgt zusammengesetzt sei: Kommandant ein Londoner, Pilot ein Neuseeländer, Schiffe aus Ostengland, Funker aus Südafrika. Das Verhältnis scheint hier noch relativ günstig gewesen zu sein. Die Briten rühmten sich ihrer Flüge nach Deutschland und erklärten übereinstimmend, sie dächten bei ihren Bombenabwürfen nicht im mindesten an die Menschen dort unten. Daß es sich hier nicht um vereinzelte Ausschweifungen, sondern um eine offiziell unterstützte Auffassung handelt, wurde durch das Eingeständnis klar, daß den Fliegern jederzeit mehrere Ziele gegeben seien, an die sie sich halten könnten. Denn zuweilen sei es unmöglich, die richtigen Ziele zu entdecken (1), dann könne jeder englische Flieger, wie der schwedische Bericht auf Grund der ihm gewordenen Informationen erklärt, „seine Bomben so anwenden, wie er selbst es für gut befindet“.

Mit besonderem Vergnügen muß der schwedische Journalist zwei englischen Fliegern die Hand geschüttelt haben, die ihm in aller Gemütsruhe erzählten, daß sie gelegentlich ein bißchen über schwedisches Gebiet geflogen seien, um sich eine erleuchtete Stadt anzuschauen. Der eine war ein Kanadier, der offenbar Europas übertriebene Neutralität nicht anerkennt. Einer hatte Helsingborg, der andere Malmö überflogen.

Waren die beiden vielleicht an den Bombenwürfen auf diese schwedischen Städte beteiligt, die vom englischen Luftfahrtministerium zunächst so ritterlich abgelehnet wurden und hinterdrein unter der Wucht des Beweismaterials eingestanden wurden?

Rittere Frage der Briten

Wird Neujahrsfeuerwerk abgebrannt?

Stockholm, 4. Dezember. Die Unzufriedenheit der Londoner wird, wie aus einer United-Press-Meldung in „Via Daalat Mestanda“ hervorgeht, angesichts der bevorstehenden Festtage besonders fühlbar. Die Bevölkerung fragte sich, ob es hier bitter, ob das in Deutschland übliche Neujahrsfeuerwerk wohl in diesem Jahre über London abgebrannt werde. Außerdem ginge der Tanz der feudalen Klasse im Keller weiter, in dessen tiefe Sicherheit man sich besee, nachdem man wohl geschmaukt habe. Dauere der Warmhäuser als die Tanzveranstaltungen, so ginae man in den Luftschuttellern gleich zu Bett. Für 5 Schilling, die dem Arbeiter ein kleines Vermögen bedeuten, ständen dort Betten zur Verfügung, die immerhin einen Ersatz für den ausgefallenen Nachtklub böten.

Hausdurchsuchungen in der Schweiz

Bei der verbotenen nationalen Bewegung

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 5. Dezember. Nach einer Mitteilung der Schweizer Bundesanwaltschaft wurden die ehemaligen Sekretariate der verbotenen nationalen Bewegung in Zürich, Luzern und Genf polizeilich durchsucht. Umfangreiches Material sei beschlagnahmt worden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Dein Opfer für den Sieg!

Der Opfersonntag im Dezember

Am kommenden Sonntag hält das deutsche Volk seinen vierten Opfersonntag im zweiten Kriegsjahr inter-hilfs-werk. Wie immer, so wird auch dieser Tag ein Bekenntnis der opferbereiten Heimat sein. Unsere Soldaten kämpfen für das Reich und seine Zukunft. Wir in der Heimat setzen uns ein für ein gesundes Volk, das die Aufgaben nach dem Sieg kraftvoll übernehmen kann. Der deutsche Mensch sagt „ja“ zu diesen Aufgaben, die ihm das Leben stellen und stellen wird. Er steht voll und ganz auf dem Platz, der ihm einmal zugewiesen wurde und den er nun einzunehmen hat auf Geheiß und Vererb. Sein Wille ist hart, sein Herz aber fühlt die besondere Aufgabe, die ihm in der Heimat erwacht ist: Die Befreiung von sozialer Not und die Sicherung der Gesundheit, insbesondere unserer Mütter und der heranwachsenden Generation.

Heute weiß jeder, daß der Ertrag eines Opfersonntags aber Tausenden von Volksgenossen auf irgend eine Weise hilft, irgendeine Not nimmt. So fahren erwerbstätige Mütter für vier Wochen zu einer dringend notwendigen Erholung, so fahren Hunderttausende von Kindern auf das Land, so erhalten Wöchnerinnen zur Führung ihres Haushaltes Haushaltshilfen, so entstehen Tausende von Kindererzieherinnen der NSB zur Entlastung der Mütter, so fügen sich immer neue Gemeindefestungen und Hilfsstellen „Mutter und Kind“ in das Leben der Gemeinschaft mit ihren tausend Segnungen.

Für all das geben wir unser Opfer und wissen zudem, daß jede Mark, die wir geben, ein Schlag gegen England ist. Es gilt auch diesmal das Lösungswort: Dein Opfer für den Sieg!

Der Haushaltsplan 1940 der Stadt Neuenbürg

In einer Besprechung mit den Beigeordneten und Ratsherren berichtete kürzlich der Bürgermeister der Stadt Neuenbürg über den Haushaltsplan 1940. Die Mehreinnahmen an Steuern und der Reinerlös von 31.000.— RM. aus dem Stadtwald ermöglichen es, daß bei einer Einrechnung der in Höhe von 1939 gegebenen Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock zu den Besoldungen an der Deutschen Volksschule und der Oberschule der Haushaltsplan bei 428.638.— RM. Ausgaben und 410.883.— Reichsmark Einnahmen mit einem zunächst noch ungedeckten Betrag von 17.755.— RM. abschließen kann.

Gegenüber 1939 ist der für Hoch- und Tiefbauten eingelegte Betrag um 26.000 RM. auf 55.000 RM. gesenkt worden. Eine dringende Aufgabe nach dem Krieg wird die Förderung des Wohnungsbaus werden. Hierfür ist das Junteradgerüst vorgesehen, dessen Erschließung eine erhebliche Summe beanspruchen wird. Zu diesem Zweck sind im Etat 8.000.— Reichsmark und für Kanalisation 5.000.— RM. vorgesehen. Die Personalkosten der Verwaltung mit Polizei betragen 42.654.— RM. Die Nettoausgabe für die Deutsche Volksschule, Oberschule, Gewerbeschule und Frauenerwerbschule beläuft sich auf 48.000.— RM. Die Erfahrungen im vergangenen Jahr haben auch gezeigt, daß die Wassererversorgung für höher gelegene Stadtteile durch die Anlage eines neuen Hochbehälters verbessert werden muß. Die beschiedene Rate von 4.000.— RM. ist hierfür neuer eingeleitet. Die Fürsorgekosten sind um 2.000.— RM. zurückgegangen auf 9.600.— RM. Die Steuerhebesätze bleiben mit 145 v. H. für Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, 110 v. H. für Gebäude und 300 v. H. für Gewerbe unverändert. Auch die Bürgersteuer wird wieder mit 500 v. H. erhoben.

Der Haushaltsplan für das Stadt. Elektrizitätswerk hat 72.310.— Einnahmen und 58.590 Reichsmark Ausgaben. Nach Abrechnung der Abschreibungsquote für die Anlagen in Höhe von 10.206.— RM. verbleibt noch ein Ueberschuß von 3.514.— RM. Die Strom-Erzeugung erreicht im Jahre fast 600.000 kWh. Aus den Mitteln des Elektrizitätswerks fließen insges. 21.800 RM. in die Stadtkasse.

Birkenfeld ehrte seine Gefallenen

Die Ortsgruppe Birkenfeld der NS DMB hielt am Sonntag eine Gedenkfeier zu Ehren der in diesem Kriege Gefallenen der Gemeinde in der würdig geschmückten Turnhalle. Das Niederländische Dantgebiet, von der Feuerwehrtapelle gespielt, Lieder der HJ und des BDM sowie zwei Chöre des Sängerbunds Birkenfeld — „Nun schweige jeder von seinem Leid“ und „Stumm schläft der Krieger.“ — leiteten die Feier ein. Eine würdige Gedächtnisrede hielt Kreis-Geschäftsleiter Haug, Ernstmühl. Nach der Gefallenen-Ehrung durch Ortsgruppenleiter P. Schabbe, wobei unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Fahnen gesenkt wurden, schloß die Feier. Die

Partei und ihre Gliederungen marschierten dann mit den Fahnengruppen zum Ehrenmal beim Friedhof, wo Kränze niedergelegt wurden.

Freizeiten in den Metzgereien

Auf Grund des § 9 der Arbeitszeitordnung und des § 20 des Jugendschutzgesetzes, beide vom 30. April 1938 sowie der Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 wird auch für die Metzgereien in Württemberg eine Freizeit demnächst angeordnet und zwar auf jeden Dienstag ab 13 Uhr. Ist der Mittwoch einer Woche ein gesetzlicher Feiertag, so kommt der freie Nachmittag ohne Ersatz in Wegfall. Die nähere Anordnung darüber dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Viehseuchenumlage

Der Innenminister hat die Beiträge zur Viehseuchenumlage für das Jahr 1941 wie folgt festgesetzt: für jedes ein Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3 M.; für jedes unter einem Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 M.; für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 M.; für jedes drei Monate alte und ältere Stück Rindvieh 2 M. (davon 1 M. Sonderumlage wegen Maul- und Klauenseuche) und für jedes unter drei Monate alte Kalb 30 Pf. Für Ziegen und Bienenstöcke wird kein Beitrag erhoben.

Auszeichnung für 25jährige Dienstleistung. Der Führer hat dem Reichsbahnbetriebswart Franz Halder bei der Bahnmeisterei Calw für 25jährige treue Dienstleistung das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Vom Reichsbund der Deutschen Beamten

wurde dem Jubilar eine Ehrenurkunde überreicht.

Erfolgreiche Kleintierzüchter. Bei der Geflügel-Kreisfachgruppenausstellung in Calmbach errangen folgende Züchter des Kleintierzüchtervereins Unterreichenbach Auszeichnungen: Heinrich Maier für Weiße Wyandotten einen Züchterpreis und zweimal „sehr gut“, Heinrich Bohnberger für Goldfarbene Italiener einen Ehrenpreis und einmal „sehr gut“, Theodor Mast für Schwarze Italiener je einen Ehren- und Züchterpreis, Johann Kusterer für Silberfarbene Italiener einmal „sehr gut“, Fr. Dufz für Leghorn einen Ehrenpreis, zwei Züchterpreise und zweimal „sehr gut“ sowie E. Müller für Rheinländer zweimal „sehr gut“.

Aus den Nachbargemeinden

Dobel. Dem Holzhauser Karl Maulbetzch wurde als Anerkennung für 40jährige treue Dienste beim Forstamt Calmbach das vom Führer gestiftete Treudienst-Ehrenzeichen in Gold verliehen.

Leonberg. Ein Leonberger Hünerhalter gedachte dem Ungeziefer in seinem Hünerstall einmal gründlich zu Leibe zu rücken und streute Chlorkalk in der Hoffnung, nun für lange Zeit Ruhe vor Läufern, Milben und dergleichen Plagegeistern zu haben. Die Kur bekam aber den Hühnern schlecht, denn am andern Morgen lagen ihrer zehn verendet am Boden und weitere waren nahe daran. Der Fall lehrt, daß mit solchen Bekämpfungsmitteln recht vorsichtig umgegangen werden muß.

Worzhelm. (Töblichberlaufener Sturz.) Der 37jährige Kreuzeur Kurt Biere war kürzlich in seiner Wohnung aus geringer Höhe gestürzt. Nachdem er zunächst keine erheblichen Beschwerden hatte, traten plötzlich starke Schmerzen auf. Biere mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er jetzt verbleibt. Die Todesursache dürfte auf eine Verletzung der Wirbelsäule und andere innere Verletzungen zurückzuführen sein.

Die Mädchen in der Aue

ROMAN VON E. M. MÜNGENACT

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(37. Fortsetzung.)

Gudrun sah noch einmal nach Gabriele. Aber sie war nirgends zu finden. „Gleich ist's zehn Uhr“, meinte Mama. „Bring das Tablett herein. Gudrun, und gehe zum Gartentor, um Friedrich Wilhelm zu empfangen und zu mir zu führen. Und du, Bianca, gehst nach oben und wartest, bis Gudrun dich ruft.“

Die Mädchen eilten aus dem Zimmer. Bianca raffte die Seide hoch und erlitt die Treppe. Sie suchte zuerst ihr Zimmer auf, entnahm der Kommode ein winziges Taschentuch, ging in Gabriele's und Stefanie's Zimmer und spähte mit klopfendem Herzen auf die Kastanienallee hinab. Da sie niemanden entdeckte, trat sie an das andere, an das über der Hauspforte gelegene Fenster. Links drunten sprengte Morell den Rasen. Die Worte knarrte. Ein hellrotes Kleid leuchtete auf. Gudrun hatte das Haus verlassen und wandte sich der Kastanienallee zu. Biankas Gesicht verklärte sich. Herzig sehe die Schwester aus, sprach sie zu sich, schwarzglänzend das Haar mit den Nackenlocken, schön und wie vor Aufregung ein wenig bebend ihr bebender Gang. Nun verstimmt das Kaufböen. Der Bettler hatte das Sprengeln eingestellt, den Schlauch niedergelegt und sah der daangehenden Gudrun neugierig nach. Er mochte sich fragen, weshalb sie sich so festlich geschmückt habe. Bianca eilte ans andere Fenster und verfolgte die Schwester bis zum Gartentor.

Im ersten Schritte Friedrich Wilhelm und seine Schwester Erika durch die Mariannenvorstadt. Er trug einen dunkelgrauen Anzug einen hellgrauen Hut und hellgraue Handschuhe. In der Linken hielt er einen großen, mit Seidenpapier umwickelten Blumenstrauß. Die kleine mollige Erika trug ein hübsches, blaßgraues Kleid, einen roten Strohhut mit blauerem Band und rote, durchbrochene Schuhe. Sie sah allerliebste aus und war nicht minder aufoppreisend als ihr Bruder. Seit völen Stunden war man in der Wohnung im Schwarzen Hof auf den Beinen gewesen. Man hatte Friedrich Wilhelm betruet, hatte ihm ein feines, weißes Hemd hingelegt. Er hatte sich trotz seines spärlichen Haarwuchs sorgfältig rasiert, hatte sich, ungeschickt wie er war, am Rinn geschnitten und trug nun dort die Reste der blutstillenden Watte. Die Mutter hatte die Seide noch ein bißchen gepudert, Erika hatte ihm die Krawatte gebunden und die Knöpfe in die Manschetten gesteckt. Der Vater, der sich zeitiger als sonst an Sonntagen erhoben, hatte ihm gute Ratschläge erteilt, Grüße der Eltern an Frau Geheimrat aufgetragen, hatte ihm väterlich stolz mehreremal auf die Schulter geklopft, kurz und gut: die kleine Familie im Schwarzen Hof mit Calerien und Treppen befand sich in festlicher Erregung, die Mutter hatte ihren Sohn ans Herz gedrückt, und als er dann endlich mit Erika, die sich inzwischen gleichfalls angekleidet, daangegangen und, sauber und appetitlich alle beide, über Treppen und Calerien den Schwarzen Hof verlassen, war die Mutter in Tränen der Mühsung ausgebrochen und hatte noch besterz weint, als der Vater, ganz erfüllt von der Be-

deutung des großen Tages, sie wie in jungen Tagen leidenschaftlich in die Arme genommen. Der Sohn war wohlgeraten und ging in ein angelegenes Haus, und das Mädchen, das er sich dort hatte, war eines der schönsten und saubersten weit und breit, und außerdem liebten sich die beiden jungen Menschen sehr.

Die Eltern gingen an die andere Seite des Balkons und sahen zur Mariannenvorstadt hinüber. Die Mutter brach erneut in Tränen aus. Sie hatte ja alles um ihren Sohn gewußt, um seinen Kummer und um seine Verlegenheit. Er hatte seine geheimen Empfindungen nicht offenbaren wollen. Dies liebte sie, und sie mußte auch, daß die blonde Bianca es ebenso liebte. Ihren Muttertrauen war nichts verborgen geblieben. Sie hatte ihrem Sohn von jeher eine resolute Frau gewünscht, und nun war der große Tag gekommen. Sie hatte den Schwähereltern über Bianca nie Glauben geschenkt. Aus welchem Hof das von Energie und Zielbewußtheit überströmende Mädchen geschmilt war, hatte man stets auf den ersten Blick gesehen.

„Dort gehen sie“, sagte der Vater und wies zur Kochermühle. „Sie winken.“ Er zog sein Taschentuch und winkte zurück. Die Mutter sandte ihnen Handküsse.

Die Geschwister lenkten in die Au. Friedrich Wilhelm hatte bis jetzt geschwiegen und zum eifrigen Geplapper der Schwester immer nur nickt. Jetzt, angesichts der Gartenmauer mit den hochwogenden Kronenbüscheln, sagte er wie trunken: „Herrgott, da sind wir schon!“ Obwohl er trotz seiner Magerheit gelenkig und keineswegs lebern war, ging er steif wie ein Storch neben seiner Schwester her. Der hellgraue Hut sah ihm ein wenig zu tief in der Stirn. Anstatt ihn zurückzuführen, hielt er den Kopf höher, und da er fortgesetzt an die Schnittwunde am Rinn dachte und den frischen Kraxen zu beschmutzen suchte, streckte er das Rinn vor und legte überflüßigermode den hochgehobenen Kopf noch auf die Seite. Auf den ersten Blick sah er recht komisch aus, und Erika meinte auch, er solle sich doch etwas natürlicher halten. Zu allem Ueberflus war ihm ziemlich heiß geworden, und so kam es, daß er sich, je näher man der Gartenmauer kam, immer unbehaglicher fühlte.

„Jetzt winken sie wieder!“ rief Erika aus. Er hob den Blumenstrauß hoch und winkte zum Balkon des Schwarzen Hofes zurück, wo deutlich sichtbar die Eltern standen. Dann traten sie hinter die Gartenmauer und hohen Büsche. Erika mochte sich gerade verabschieden, als Gudrun's Gestalt auf der Straße erschien.

Friedrich Wilhelm las helle Freude in ihrem Gesicht. Sie liefen sich entgegen, und man erfuhr, daß Mama bereits wartete; daß Bianca im ersten Stock saß, und daß Mama sie rufen werde, wenn er alles Notwendige mit ihr im Salon besprochen habe. Ihm wurde noch wärmer. Eilig schritten die drei jungen Menschen auf das Tor zu. Die beiden Mädchen redeten eifrig aufeinander ein. Erika wollte unter keinen Umständen den Garten betreten, sie habe den Bruder nur begleitet und müsse sofort wieder heim. Aber Gudrun hat und flehte hartnäcklich. Friedrich Wilhelm hörte sich den Streit noch eine

Weile an, dann stotterte er, daß er unbedingt gehen müsse. Frau Uth warte ja bereits, es sei allerhöchste Zeit, Gudrun solle doch kommen. Schließlich riß er sich los und eilte in die Kastanienallee. Aber Erika stürzte ihm nach, hielt ihn fest und sah noch einmal seine Krawatte nach. Er ließ es mit wachsender Ungebuld geschehen, wobei er sich furchtbar ärgerte, da ihm einfiel, man könne es vom Frauenhaus sehen. Nun riß er sich endgültig los und eilte die Allee hinab. Schweiß perlte ihm auf Nase und Rinn. Er zog hastig das Taschentuch hervor, wuschte sich das Gesicht, hörte hinter sich das Gezank der Mädchen, blieb stehen, um auf Gudrun zu warten, weil er ohne sie ja nicht ins Haus eindringen könne, und hatte gleichzeitig das peinliche Gefühl, irgend etwas Wichtiges vergessen zu haben. „Nun komm doch, Gudrun!“ wollte er rufen, spürte aber, wie ihm der Schweiß aus allen Poren drang und wie sein Herz immer ungestümer pochte. Darüber ärgerte

Naß - Kalt jetzt NIVEA! Denn Nivea-Creme schützt Ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.

er sich entsetzlich. Warum hielt Erika auch die Gudrun auf? Erika hätte daheim bleiben können! Er drehte sich um und ging weiter. Im gleichen Augenblick entdeckte er Biankas Gesicht im Gassenfenster des ersten Stocks. Er wuschte sich das Gesicht ab, sah, daß er die Handschuhe angefeuchtet hatte, spürte, wie heiß die Hände geworden waren, und glaubte, die Handschuhe müßten ganz feucht sein. Glücklicherweise kam Gudrun nun angeläufen. Erika war hart geblieben und fortgegangen.

Sie näherten sich dem Hause. Biankas Gesicht war aus dem Fenster verschwunden, und als er sich mit Gudrun gerade vor das Haus begab und zur Pforte steuerte, kam plötzlich Otfried Morell aus der Türe und blieb vor der Schwelle stehen, ein wenig breitbeinig und gerade so, als wolle er ihm den Zutritt verwehren. „Guten Morgen“, sagte Morell ziemlich laut, steckte die Hände in die Hosentaschen und betrachtete den Besucher in eigentümlichster Weise. Am rechten Mundwinkel hing eine brennende Zigarette.

„Guten Morgen“, stotterte Friedrich Wilhelm und wollte an ihm vorbei in die Pforte. Gudrun war hinter ihm stehen geblieben, wollte ihm folgen und zögerte nun ebenfalls.

Morell hatte heiser aufgelacht und tat, als amüsiere ihn der Besucher. „Was wollen Sie mit dem Blumenstrauß?“ fragte er, griff nach dem Strauß und leitete damit eine Szene ein, deren Ausgang sich niemand jemals auch nur erträumt hätte. Der die Zigarette festklemmende Mundwinkel hinderte ihn, deutlich zu sprechen. Er lachte zum zweitenmal so merkwürdig heiser auf, nestelte mit zwei Fingerpfeifen am Seidenpapier herum und sah nach, um was für Blumen es sich handelte. „Rote Tulpen! Herr Friedrich Wilhelm, wandelt scheint's auf Kreiersfüßen?“ (Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Alle aus geschiedenen Soldaten, die sich spätestens zwei Monate nach der Entlassung aus der aktiven Wehrmacht zum Eintritt in eine Kriegerkameradschaft melden, werden nach einer Anordnung des Reichskriegsministeriums für das laufende und das folgende Kalendervierteljahr vom Bundesbeitrag befreit.

Vielfach begehen sich die Straßenbenutzer bei Kriegeralarm in die Luftschutträume von Gaststätten. Diese Luftschutträume sind aber für die Gäste bestimmt. Es empfiehlt sich, nach Möglichkeit die öffentlichen Luftschutträume aufzusuchen.

Lernmittelbeiträge brauchen folgende Kinder nicht zu entrichten: 1. deren Eltern arbeitslos sind, 2. das dritte schulfuchende Kind, 3. das zweite, dritte usw. Kind kinderreicher Familien. Alle anderen haben ihn zu zahlen. Kriegerfrauen, die das Einkommen ihres Mannes weiter beziehen, haben den Lernmittelbeitrag ebenfalls zu entrichten. Einsichtige Eltern bereiten der Schule, die gerade in heutiger Zeit so vielerlei angebannt wird, in Hinsicht auf den Lernmittelbeitrag keine Schwierigkeiten.

Neben dem Postanweisungs- und Postüberweisungsdienst ist von jetzt an in Richtung nach dem Protektorat auch der Zahlungsanweisungsdienst nach den in der Bundesgesetzlichen Vorschriften aufgenommen. Im Postanweisungs- und Postauftragsdienst mit dem Protektorat können bis auf weiteres die eingezogenen Selbstbeiträge nur mit Postanweisungen übermittelt werden. Zahlkarten nach oder aus dem Protektorat sind vorläufig nicht zugelassen.

Sehr groß ist die Enttäuschung, wenn am Weihnachtsabend das erwartete Geschenk noch nicht eingetroffen ist! Gebt daher Weihnachtspakete, Feldpostpaketen und die übrige Weihnachtspost für unsere Soldaten noch vor dem 15. Dezember zur Post!

2/3 Bohnenkaffee und 1/3 Kathreiner, das schmeckt sehr gut und ist gesund!

Ueber fünf Millionen Kilo Sprengbomben

Im November 23 Großangriffe — Wucht der Angriffe ständig verstärkt

Berlin, 4. Dezember. Die Engländer haben nach Einsetzen der deutschen Vergeltungsflüge seit dem 7. September 1940 häufig die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß der Materialverschleiß sowie der Brennstoffverbrauch nach kurzer Zeit ihnen eine Entlastung bringen werde. Die deutsche Luftwaffe könne das scharfe Angriffstempo keineswegs durchhalten.

Die verstärkten Kampfhandlungen gegen England dauern nunmehr schon zwölf Wochen an. Wie verhält es sich nun mit der Frage des angeforderten Nachlassens der deutschen Angriffstätigkeit? Was den zurückliegenden Monat November betrifft, so hat inzwischen die deutsche Luftwaffe in eklatanter Weise den Gegenbeweis gegen die Theorie erbracht. Während der 30 Novembertage sind 23 Großangriffe gegen englische Industrie- und Hafenstädte durchgeführt worden, bei denen jeweils in einer Nacht auf ein Ziel zwischen 100 000 bis 600 000 Kilo Bomben abgeworfen wurden. Zu diesen massierten Einsätzen kommen noch die zahlreichen Einzelangriffe, die sich täglich gegen kriegswichtige Objekte von der Südküste bis nach Schottland hin auf richteten. Während des Monats sind allein bei diesen Großangriffen insgesamt über fünf Millionen Kilo Sprengbomben und zusätzlich eine bedeutende Menge von Brandbomben auf Großbritannien abgeworfen worden.

Es ist also einmündig erwiesen, daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe keineswegs nachgelassen haben, sondern vielmehr erheblich verstärkt wurden. Auch in Zukunft wird unsere Luftwaffe dafür sorgen, daß die britischen Hoffnungen auf ein Nachlassen der deutschen Vergeltungsangriffe sich als Schall und Rauch erweisen.

Schurhill läßt To's aufstehen

Berlin, 4. Dezember. Am 10. Oktober betrug nach einer Londoner Meldung von Associated Press die Verluste der britischen Armee, Marine und Luftwaffe, wie aus den amtlichen Verlustlisten ersichtlich sei, angeblich seit Kriegsbeginn 21 867 Mann. Davon entfielen 8725 auf Tote, 10 315 auf Vermisste,

1057 auf Gestorbene und 10 770 an Kriegsgefangene in Deutschland und Italien. Einschließlich der 16 210 Verwundeten würden sich die Gesamtverluste Großbritanniens nach diesen Angaben auf 38 077 Mann stellen. Eine Ueberprüfung dieser auffallend niedrigen Zahlen durch die amtlichen deutschen Stellen ergab die überraschende Tatsache, daß sich allein in deutschen Gefangenenlagern über 38 000 Mann britische Kriegsgefangene befinden, also ebensoviel wie die britische Wehrmacht insgesamt seit Kriegsbeginn einschließlich Toten, Vermissten, Gestorbenen und Verwundeten verloren haben will. Am 30. November, also nur 50 Tage nach der oben erwähnten Veröffentlichung, erscheint nun eine neue Verlustliste des britischen Kriegsministeriums. Hiernach belaufen sich die gesamten Verluste der britischen Armee auf 55 357 Mann, wovon 32 219 Kriegsgefangene, 15 225 verwundet, 4749 gefallen, 1501 vermisst und 1663 gestorben sind.

Vergleicht man nun die beiden amtlichen Verlustlisten von Oktober und November, so kommt man zu der Feststellung, daß die dort gemachten Angaben in keiner Weise zutreffen können. Abgesehen davon, daß auch jetzt noch die Kriegsgefangenenzahl zu niedrig angegeben wird, verweigert sich die Statistik auch hinsichtlich der übrigen Zahlen in Widersprüche. So soll die Zahl der Gefallenen seit Kriegsbeginn im November rund 4000 Mann niedriger sein als im Oktober. Die Angabe über die Verwundeten liegt jetzt um rund 1000 unter der Angabe des Vormonats. Wenn britische Nachrichten selbst bei diesem existenz Thema derart unzuverlässig sind, daß man auf den ersten Blick ihre Fehlerhaftigkeit erkennt, so vermag man sich leicht vorzustellen, daß man sich auf Berichte, die nicht sofort zuverlässig zu kontrollieren sind, erst recht nicht verlassen kann.

Der Führer gratuliert Franco

Berlin, 4. Dezember. Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

W.H.W.-Preiszeichen erwerben und verwenden! Das Kriegs-W.H.W. muß auf jede Weise unterstützt werden!

Landnachrichten

5 Zentner Weihnachtsgedäch für Soldaten Walblingen. Mehr als fünf Zentner Weihnachtsgedäch spendeten die hiesigen Hausfrauen für die Soldaten. In der Sammelstelle der N.S.-Frauenshaft werden die prächtig duftenden „Gutle“ von flinken Frauenhänden den Feldpostbäcker an die Soldaten beipackt, die die Partei und die N.S.-Frauenshaft in Verbindung mit der Stadtverwaltung als Weihnachtsgruß der Heimat versenden.

Weil die Uhr fünf Minuten nachging Ehingen a. D. Bei der Instandsetzung eines Motors der elektrischen Leitung wurde ein Arbeiter tödlich verletzt. Der Arbeiter hatte sich vor Ausdampfung des Stromes an der Leitung zu schaffen gemacht. Der für die Reparatur verantwortliche Betriebsführer hatte sich wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß anscheinend dadurch, daß eine Uhr fünf Minuten nachging, der Strom noch nicht ausgeschaltet war, als der Arbeiter mit dem Leitungsdraht in Berührung kam. Verantwortlich blieb aber doch der Betriebsführer, der zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Den Verurteilten selbst trifft aber auch ein Teil der Schuld, da er sich vor Beginn der Arbeiten nicht genügend gesichert hatte.

Wirtschaft für alle

Unsere Hausfrauen kaufen Wintergewürze Die fortschreitende Jahreszeit erschwert es den Gärtnern, aus ihren Frühbeetkästen noch dieselben Mengen an frischen Blattgemüsen, insbesondere Salate, Spinat und Stumpen grün so wie bisher für den Markt herzurichten, aber trotzdem sind wieder beachtliche Gemüsezufuhren auf den Hauptverbraucherbläsen eingetroffen. Es stehen nämlich neben der Gärtnerei namhafte Mengen an Wirsing, Bodenkohl, Kohlrabi, Möhren und Gelben Rüben zur Verfügung. Der Verbraucher muß sich jetzt allerdings damit abfinden, daß er vorwiegend Wintergewürze vorgekostet bekommt, denn im Dezember sind auch Treibpostsalat und Treibkohlrabi einheimischer Erzeugung zu einer Seltenheit geworden. Wir halten uns der Jahreszeit entsprechend verständnisvoll an unsere verschiedenen Kohl- und Wurzelgewürze. Da gibt es in erster

Linie Wirsing und Grünkohl, dann Rosenkohl, Weiß- und Blaukraut, Möhren, Gelbe und Rote Rüben, Kohlrabi, ferner Sellerie, Meerrettich, Winterrettiche, Schwarzwurzeln und Borree.

Zitronen reichlich angeboten In den ersten Dezemberwochen sind Zitronen immer begehrter, zumal sie bei den Vorbereitungen in der Weihnachtsküche viel benötigt werden. Infolge der vermehrten Zufuhr dieser Südfrüchte in letzter Zeit stehen unseren Hausfrauen Zitronen reichlich zur Verfügung. Die Ladengeschäfte hatten in den letzten Wochen Gelegenheit, sich hinreichend damit einzudecken.

Zeitgemäße Aufgaben des Ferkelhandels

Der Schweinewirtschaft erwächst aus der diesjährigen Reformerte an Kadfrüchten die Aufgabe, die überschüssigen Kartoffelmengen über den Schweinemengen zu verorten. Der landwirtschaftliche Betriebsführer wird sich schon jetzt über die Ausrichtung seines Schweinebestandes und die Verstärkung der Nachzucht klar werden. Dabei hat der Ferkelhandel infolgedessen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, als er dafür sorgt, daß die früher saisonmäßig bedingten Absatzstörungen rasch überwunden werden. Stärker als bisher wird der Ferkelhändler darauf achten, daß alle Ferkelbedarfsgebiete, auch die kleinsten, erfasst werden. Er wird daher trotz aller Schwierigkeiten, die sich durch Transporthemmnungen usw. ergeben, diesmal nicht warten, bis das Ferkelgeschäft von selbst ansinkt. Der Ferkelhandel trägt so dazu bei, daß der besonders im Kriege notwendige reibungslose Ablauf von Erzeugung und Schweinewirtschaft gesichert ist und daß die Fleisch- und Fettversorgung des deutschen Volkes auf eine noch breitere Grundlage gestellt wird.

Neue Festpreise für Speisewiebeln. Seit 1. Dezember wird für je 1 Kilogramm Speisewiebeln 1 Mark Lagerkostenzuschlag erhoben. Der Franko-Festpreis für deutsche Speisewiebeln Güteklasse I lautet demnach 6,55 Mark je 50 Kilogramm. Auf diesen Preis können noch für Verladungen in halben Säcken 10 Pfennig und für getrennt sortierte Speisewiebeln der Güteklasse A, Größe I, 50 Pfennig Zuschlag je 50 Kilogramm erhoben werden.

N.S.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöwe, Calw Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Wer imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. Imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Togal ist hervorragend bewährt bei

Togal gegen **Rheuma**

Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 88 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München S/K

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. Dezember 1940, im Gasthaus zum „Hiesch“ in Althengstett stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Fritz Glasbrenner Unteroffizier Sohn des Fritz Glasbrenner Weichenwäters

Hedwig Gehring Tochter des verstorbenen Jakob Gehring Flächner Kirchgang 1 Uhr

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich ab heute mein

Geschäft wieder eröffne

Karl Gutscher und Frau Brot- und Feinbäckerei Hirsau - Fernsprecher 374

Nigrin zum **Schuhputz** stets frisch in Blech- und Glasdosen

Buchhandlung Fr. Häussler, Calw

Weiterer, großer

Neueingang in Büchern

darunter sehr viele Neuerscheinungen

die Sie — unberührt vom Ladenverkehr — in meinen Innenräumen in Ruhe durchsehen können.

Suchen Sie Personal

aus einem weiteren Gebiet als aus Ihrem Heimatkreis, dann geben Sie eine Anzeige in die Schwäbische Sonntagspost, die Zeitung, die in ganz Württemberg gelesen wird. Auskunft über Anzeigen erteilt Ihre Heimatzeitung oder der Verlag der Schwäbischen Sonntagspost, Tübingen a. N. Postfach 2

Erge eine

Rug- und Fahrklub

samt Klub dem Verkauf aus Friedrich Stahl, Bahnarbeiter Detsheim

Eine ältere

Ruh

samt Klub verkauft Fritz Schürle, Ottenbronn

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Eine 30 Wochen trädhtige, gewöhnliche

Kalbin

und ein 8 Monate altes

Zuchtrind

verkauft Georg Malsenbacher Oberreichenbach

Wundervolle

Frisuren

von

Odermatt

Ausweis-Lichtbilder

für Paß-Kennkarten und andere fertigt an

Photo-Meister Georg Jung

Lederstr. 37 (vorm. Sieglers)

Das Photogeschäft, in dem Sie gu. bedient werden.

Auch zu diesem Weihnachtsfest

Fichtenberger

BRÄUEREI

Texte
annal
Anzei
ort: C
Na
Calw
Aeu
flug
md.
leuen
sagen
zu bel
jahren
Bericht
hagen.
Bucien
leiden
Berufo
Besuch
Zuiani
naarid
Der
iden
zunach
ben. J
zeuge
er u.
entgeg
das
y i u
inwisch
nagme
haue
berwou
ten
u o r
mit ein
vollen
Der
selbst
gegen
brunde
ten. er
dem eng
jetzen
Zeit We
hütern
Wachm
abzu
Der
Wagt ge
doch für
tizen
haben.
Der
wörtlich
meiden
haben u
sagen
Land ge
Berho
min i
bera
den dem
rium
und dan
So ab
vortaler
dungen
hatt. W
der Wo
gen von
der Auf
Frei
Geg
v
sch. W
politisc
mauerer
näheren
lung de
pina
Ziele au
freimaur
Erziehun
ne u e r
der Beh
nalen W
Front
schweizer
die Fre
ausen
Lagen ha
Stille
indessen
Kampfes
dürfte
bäische
Freimaur
orient au